

Kanton Tessin. Erziehung a la Sibirien.

Bruno Brughera (Ausschuss gegen das Geschlossene Erziehungszentrum für Minderjährige/CECM), veröffentlicht am 24. März 2023 auf Umanità Nova¹ <https://umanitanova.org/canton-ticino-educazione-siberiana/> (Übersetzung: Wolfgang Völker)

Vor einem Jahr, am 22. Februar 2022, hat das Parlament des Kantons Tessin die gesetzliche Grundlage für die Projektierung und Einrichtung von etwas beschlossen, was allem Anschein nach eine Art Gefängnis ist, das als Geschlossenes Erziehungszentrum für Minderjährige (Centro Educativo Chiuso per Minori / CECM) getarnt wird. Die Kommission für Justiz und alle Parteien der Regierung haben den dafür nötigen Haushaltskredit des Kantons in Höhe von 3.345.000 Franken angeregt und durchgesetzt. Nach dem jüngsten, im Schweizerischen Radio vom 27.02.2023 veröffentlichten vertieften Bericht zu diesem Thema, schlägt einem die Erklärung der Staatsanwälte den Atem.

Sowohl die Jugendstaatsanwältin Fabiola Gnesa als auch der stellvertretende Generalstaatsanwalt Moreno Capella, richten den Fokus auf die Unmöglichkeit und die Schwierigkeit, mit dem exponentiellen Anstieg der Zahl der Minderjährigen und jungen Erwachsenen mit psychischen Problemen umzugehen, die Straftaten begehen. Was hier am meisten beunruhigt, ist, die öffentliche Erklärung zu hören, dass das wesentliche Problem im Fehlen von Infrastruktur besteht, in der das psychische Missbefinden aufgenommen und bearbeitet werden kann.

Der Ausschuss gegen das CECM ist im Jahr 2010 am Sitz der Vereinigung² Carlo Vanza in Bellinzona entstanden. Auch wenn dabei Personen aus anderen politischen Strömungen präsent waren und sind, die in der ersten Zeit einen greifbaren Beitrag zu den Aktivitäten beigesteuert haben, ist der Ausschuss wesentlich von Anarchist:innen getragen. Tatsächlich besteht der harte Kern aus anarchistischen Tessiner:innen, die dort eine der am stärksten politisch präsenten Gruppierungen repräsentieren, über die kulturellen Aktivitäten der Vereinigung hinaus.

Die Aktivitäten der Anarchist:innen entstanden als Gegenreaktion auf eine Initiative der Jungen Liberalen, die mit dem Bau eines entsprechenden Knastes Jugendliche zwangsweise an den Rand der Gesellschaft verdrängen wollten. Diese Initiative war ein strategischer Schachzug gewesen, der auf der Welle der Empörung in der Öffentlichkeit aufsetzte, die sich nach dem Tod von Damiano Tamagni 2008 während des Karnevals in Locarno gebildet hatte - wegen der Tat von drei Dummköpfen /Gauern³. Die drei waren zur Tatzeit zwanzig Jahre alt. Bei einem Streit haben sie den Jungen verprügelt und im Sterben liegen lassen nachdem sie ihm einen Fußtritt gegen die Schläfe versetzt hatten. Der Wirbel und die Wut waren damals auch von der Tatsache genährt worden, dass die drei Täter vom Balkan kamen. Dieser Umstand war ein gefundenes Fressen für die Rechten, die sich in Fällen wie diesen geradezu suhlen.

Die Arbeit des Ausschusses gegen das CECM bestand nun darin, die Debatte über diese Geschichte wieder in den Rahmen der Jugendpolitik und auf Fragen, wie dieses Unheil bearbeitet werden kann, zurück zu bringen. Der Vorschlag eines Gefängnisses als Lösung für jugendliche Delinquenz hat uns aus offensichtlichen Gründen sofort auf die Barrikaden gebracht. Wir denken, dass es sinnvoll ist, dass sich die Bundesebene nochmal dazu äußert - anstatt über 6 Mio Franken für das CECM

¹ Anarchistische Wochenzeitung, gegründet 1920 von Errico Malatesta

² Das italienische Wort heißt hier „circolo“, also ein Kreis von Menschen, die sich treffen. Dafür gibt es immer auch einen Ort. Und an dem Ort gibt es Essen, Trinken, Spielgelegenheiten, Platz für kulturelle und politische Veranstaltungen. Das ist auch bei den „circoli“ so, die von der ACLI (Katholische Arbeitnehmerbewegung) oder der ARCI (Kulturverein der PCI, heute parteiunabhängig links oder der Partito Democratico nahestehend) der Fall.

³ Das italienische Wort „balordi“ kann sowohl Gauner als auch Tölpel/Dummkopf bedeuten.

seitens des Kantons und der Bundesregierung auszugeben, auch wenn das Parlament des Tessin schon vor einem Jahr den entsprechenden Kredit gebilligt hatte. Die Ausgabe von ca. 3 Mio Franken ist tatsächlich einer positiven oder negativen vorausschauenden Begutachtung der Justiz- und Polizeiabteilung der Bundesebene untergeordnet.

Die Ausgabe von diesen Haushaltsmitteln sollte schon bestehende Strukturen erweitern und verbreitern mit pädagogischen, therapeutischen, systemischen, präventiven und nicht-repressiven Konzepten. Das geplante Zentrum sieht jedoch geschlossene Zellen und andere Maßnahmen vor, die der Charta der Menschenrechte widersprechen. Es hat bisher kein klares pädagogisches Konzept und die Administration wurde an eine private Institution vergeben, die unter dem Schuttschirm von „Comunione e Liberazione“⁴ steht.

Die Gutmeinenden haben sich nicht darauf beschränkt, die Idee eines Gefängnisses für Minderjährige auszugraben – in der Region Lugano, in Taverne-Torricelle – gab es eine Erziehungsanstalt, die vor 30 Jahren geschlossen worden war, sondern sie wollen eines „a la carte“ nutzbar machen lassen für all die Strukturen, die sich schon jetzt um Heranwachsende kümmern und die ihr Endziel im Extremfall in so einem Zentrum sehen.

Die Beschäftigten in diesem Bereich wissen sehr genau, dass die Arbeit mit Heranwachsenden in Schwierigkeiten bedeutet, dass man systematisch die vielen Aspekte berücksichtigt, die den Lebenslauf dieser jungen Menschen beeinflussen. Für die Mehrheit des Führungspersonals in diesem Feld ist es jedoch ausreichend, die „faulen Äpfel“ aus dem Korb zu nehmen, also aus den Einrichtungen und den Foyers. Die CEM(centri educativi per minorenni/ Zentren zur Erziehung Minderjähriger) können intern aus verschiedenen Angeboten für Gruppen in einem Gebäude zusammengesetzt sein oder aus einer einzigen Gruppe und werden „Foyer“ genannt.

Der Geniestreich ist, in einem Erziehungszentrum zur Beobachtung – ein Euphemismus aus dem Feld von Comunione e Liberazione – einige Zellen zur Verbüßung der Strafen einzurichten. Das war auch die Ansicht des damaligen Jugendstaatsanwaltes Reto Medici. Weil man keine Psychopharmaka missbrauchen will, warum sollte man dann nicht Betten mit Gurten zum Fixieren nutzen, maximal für sieben Tage? Und es hört hier nicht auf: Eine moderne Herangehensweise ist auch die Administration der Einrichtung durch Private, weshalb man sich dafür entscheidet, das Projekt im Umfang von ca. eineinhalb Mio € an die Vanoni-Stiftung zu geben, das pädagogische Konzept ist vernachlässigbar. Diese Stiftung ist eng verbunden mit der Galaxie von Comunione e Liberazione.

Dieselbe Stiftung ist Eigentümerin vieler verschiedener Einrichtungen im Tessin. Sie würde gerne, mittels Machenschaften mit der Politik einen „sozialen Pol“ im Quartier Molino Nuovo in Lugano aufbauen – mit konsequenter, aufeinander aufbauender Finanzierung. Das Rezept der Politik ist immer dasselbe: Privatisierung, Abgabe von Verantwortung, Anvertrauen der Problemlösung an die moralisierenden Instanzen. Das pädagogische Projekt ist ein anderer zentraler Punkt im Laufe der Realisierung des CECM. Ein Konzept dafür musste bis Ende Februar dieses Jahres vorgelegt werden, um den Kredit zu erhalten, aber das ist alles noch sehr im Fluss und weit vom Ziel entfernt. Zuständig sind neben der Stiftung von Comunione e Liberazione auch das Büro zur Unterstützung von Familie und Jugend des Kantons.

Im Rahmen seiner geringen Möglichkeiten hat der Ausschuss gegen das CECM vergeblich versucht, die Politik zu sensibilisieren. Die Informationen zum pädagogischen Konzept der

⁴ <https://it.clonline.org/> Die Organisation ist eine wohltätig praktizierende Dachorganisation im katholischen Spektrum.

Einrichtung stehen z.B. ausschließlich Politiker:innen zur Verfügung. Der Ausschuss blieb ungehört und alleingelassen, ohne Verbündete. Und selbst die wenigen neugierigen „Gedankenverlorenen“, die eine konstruktive und alternative Vision zum Gefängnis hätten anbieten können, haben sich verdrückt. So blieb das Feld offen für eine irrationale Entscheidung, unterstützt von kurzsichtigen Interessen, ausgerichtet auf eine Sichtweise, die der problematischen Lebenswirklichkeit von jungen Menschen einzig mit Zwang begegnen will. Ich frage mich, wir fragen uns, warum die Leitung der soziopsychiatrischen Dienste und die anderen Institutionen, die zur Unterstützung der Jugendlichen vorgesehen sind, sich mit solcher Verspätung äußern und bisher keine Notwendigkeit sahen, früher einzuschreiten.

Wir fordern und schlagen seit längerer Zeit eine Alternative vor, die sowohl die Notaufnahmen und insbesondere das Gefängnis wie die zwangsweise Freiheitsentziehung ergänzt oder ersetzt. Der Chef der psychiatrischen Kantonsklinik, Carlo Emilio Bolla, hat es gut formuliert: „es braucht nicht mehr Bettenplätze / Einrichtungsplätze, sondern im Gegenteil eine Reihe vom vermittelnden Lösungen in der Region, im Quartier⁵, wohnortbezogene ambulante Hilfen und Ad-hoc-Strukturen“.

Demnach erscheint es uns als nötige Parallelmaßnahme unausweichlich, die präventive Arbeit zu verstärken. Dazu gehören die Hilfen in Familien in Not, Interventionen in der Schule, Aufbau von Street Work, Aktivitäten in allen Organisationen der Jugendarbeit und noch mehr, um die unheilvollen sozialen und psychischen Situationen zu erkennen und rechtzeitig zu bearbeiten. Es ist frustrierend, der Laschheit und Nachlässigkeit sowie den nicht ernsthaften Positionierungen, man kann auch sagen, fatalistischen Positionierungen der großen Mehrheit der Politik zuzuschauen. Wir wollen eine Umschaltung auf eine weitblickende und vorausdenkende Perspektive, die wirklich auf die Bedürfnisse der Gesellschaft eingeht, insbesondere auf die der ärmsten und bedürftigsten Schichten.

Ihr werdet verstehen, dass die Aktivitäten des Ausschusses gegen das CECM eine titanische Anstrengung ist; es ist wie David gegen Goliath. Etwas haben wir immerhin erreicht, nämlich die Abschaffung der Festhaltegurte. Aktuell konzentrieren wir uns darauf, dass es auf der Ebene der Bundespolitik zu keiner positiven Vorabankündigung kommt, ein Erziehungsheim in ein Gefängnis einzubauen. Nach Meinung der Konföderation (= Schweiz als gesamter Bundesstaat) sollten die beiden Einheiten getrennt bleiben. Wenn dem erforderlichen Bundeskredit nicht zugestimmt wird, wird das Vorhaben zur Einrichtung der geschlossenen Abteilung scheitern und wieder in einer Schublade im Parlament des Kantons Tessin verschwinden.

Parallel versuchen wir Alternativen gegenüber den voreiligen institutionellen Lösungen der Einschließung von sozialem und psychischen Leiden Jugendlicher vorzuschlagen. Nehmen wir als Beispiel die Arbeit des Schweizerdeutschen Jürg Zbinden, der vor ca. fünfzig Jahren in den Tessin eingewandert ist und dem es gelungen ist, Menschen zu erreichen, die in Drogenabhängigkeit verloren waren, und mit ihnen Lebensperspektiven zu schaffen. Im Centovalli-Tal bei Locarno hat er gemeinsam mit ihnen zwei kleine Dörfer aus Ruinen wieder aufgebaut, nachdem er sie mit Vergünstigungen für 5 000 Franken gekauft hatte. Diese kleinen Orte, Bordei und Terra Vecchia, sind heute des Schutzes der UNESCO würdig. Und Zbinden war, im Gegensatz zur Stiftung Vanoni und der institutionalisierten Politik, sicher nicht vom Profithunger getrieben. Aber das könnte vielleicht eine andere Geschichte aus der Schweiz sein, deren Erzählung sich lohnt.

⁵ Im italienischen Text steht der Begriff „territorio“. Territorium als Begriff hat im deutschen womöglich andere Assoziationen; deshalb dachte ich, dass Quartier / Region besser passen.